

Die Geschichte eines wunderbaren Textes

Wie es zur Veröffentlichung von 'Fussball und Diktatur' beim Magazin kam

Im Januar krame ich endlich den 80er Jahre Projektor hervor, den mir meine Tochter geschenkt hat, um meine alten Lichtbilder von meiner Argentinien Reise 1978 anzuschauen. Moment, das wird auf die WM hin in Russland ein 40-Jahre-Jubiläum! Sofort beginne ich, meine Reise von damals auch textlich aufzubereiten. Ende Januar ist ein beachtlich langer Artikel fertig.

Ich gehe damit auf meine übliche Tour ohne Erwartungen: Tagi-Magi, Reportagen, NZZ, WOZ, neu auch 'Republik' und einige renommierte deutsche Zeitungen. Warte immer brav etwa 2 Wochen bis zur nächsten Anschrift. Aufgrund meiner Erfahrung sind Absagen bereits ein Erfolg, man wird doch wahrgenommen.

Bevor ich in eine zweite Runde bei weniger renommierten Zeitschriften gehe, überarbeite ich ein erstes Mal, was aus einiger Distanz praktisch immer bedeutet: Radikal kürzen. Die erste Version macht man ja immer für sich, da kommt man ins 'Schwafeln', man ist in einem Dialog mit sich selber, was einen Leser kaum interessieren kann.

Mitte Mai bin ich bei 'Saiten, ch'. Weniger renommiert heisst nicht schlechter. Von der Ostschweizer WOZ bin ich ehrlich begeistert, die machen besten Journalismus! Zwei Tage nach meiner Einsendung die Nachricht von der Redaktion, dass sie es unbedingt bringen wollen. Auch das ein Resultat von 4 Jahren Absagen: Mehr noch wie über die Publikation freue ich mich über die Worte der Redaktion: Ein sehr schöner Text.

Ein paar wenige Korrekturen, selbst nötige Kürzungen wurden nicht vorgenommen, die Redaktion: wir hängen noch eine Seite dran. Am 23.5 das 'gut zum Druck'. Entspannt kann ich zu meiner Tochter um etwas bei den Vorbereitungsarbeiten beim 'Zügeln' zu helfen. Dabei ignoriere ich den eingehenden Anruf auf mein iPhone.

Zu Hause sehe ich eine unbekannte Nummer auf dem Display, auch gleich, dass der Anrufer ein Mail nachgeschickt hat. Es ist die Magazin Redaktion, sie will meinen Text unbedingt bringen. Meine Panik ist begründet, nach ein paar Abklärungen: Das Magazin bringt keine Text, die schon veröffentlicht sind, bei 'Saiten' kann man den Druck nicht mehr stoppen. Zum Schlafen brauche ich diese Nacht eine Tablette. So enden meine journalistischen Ambitionen: weil nach vier Jahren Durststrecke an einem einzigen Tag gleich zwei meinen Text wollen!

Ich bekomme ein Telefon vom Magazin und fühle mich wieder in den Wolken. Man wolle den Text trotzdem, vorausgesetzt, man mache etwas 'Neues' daraus, und ich müsse ihn für Saiten online stoppen. Es folgen zwei Wochen Knochenarbeit mit etwa 8 Versionen, 4 von mir, 4 vom Redaktor, bis alle zufrieden sind. Zum ersten Mal wird mir bewusst, dass einzelne Worte wichtig sind für einen Text.

16.Juni: Auch nach Erscheinen freuen mich einzelne Worte: Die Chefredaktion schreibt im Editorial von einem 'wunderbaren Text' und im Nachtrag zu meiner Person lassen sie den Eintrag stehen, dass ich in der Saison 1979/80 Torschützenkönig der Zürcher 3. Liga war. Ein Eintrag, den ich erst vor kurzem meinem CV voller Vergnügen beigefügt habe.

Ich wundere und frage mich: wieso ist dieser Text erfolgreich, er scheint mir nicht besser wie andere, die nicht mal abgelehnt wurden. Und kann es nur so erklären: Man merkt offenbar einem Text an, dass er authentisch ist. Ich habe mir hier nie Fragen über Stil oder Form gemacht, mich nur auf den Inhalt konzentriert und versucht, diesen mit meinen Erinnerungen und Aufzeichnungen in Einklang zu bringen, sodass ich am Schluss sagen konnte: er stimmt.

Als Ethnologe freut mich auch: Mit der Version in 'Saiten' und der im 'Tagi' existiert so etwas wie das 'Rohe und das Gekochte' (berühmter Titel eines Bandes von Lévi-Strauss' Mythologiques) oder das 'Primitive und das Zivilisierte' (Titel einer Sammlung von Gesprächen mit Lévi-Strauss) meines Textes.

Mein besonderer Dank: Mikael Krogerus, Redaktor beim Magazin für seinen unermüdlichen Einsatz, Corinne Riedener, Redaktorin von 'Saiten' auch für ihren unermüdlichen Einsatz und Mario Erdheim, Psychoanalytiker und Ethnologe, ohne den ich die Forschung nie gemacht hätte.

Das Rohe: <http://b-schreiben.ch/fussballfolter.pdf>

Das Gekochte: <http://b-schreiben.ch/fussballdiktatur.pdf>

Der Ersatz: <https://www.saiten.ch/auf-zum-fifa-grounding/>